



## ***Mitteilungen August 2016***

Unsere Zusammenkunft am vergangenen 1. Juni (mit gediegener Gastfreundschaft der Sägematt) war der Annäherung an **Q+** gewidmet. Dabei zeichnete sich ab, dass mit **Q+** etwas vorliegt, das über das Leitbild anvisiert, vielleicht sogar mandatiert werden könnte.

Für die Januarausgabe 2017 dieser *Mitteilungen* will versucht werden, diesen Anstoss mit einem revidierten Gegenstand 28 umzusetzen. Versprochen ist es aber noch nicht; das andiskutierte **Q+** präsentiert sich als sehr komplex.

Es versteht sich dann von selbst, dass der Vorschlag für einen neuen Gegenstand in die Vernehmlassung gegeben wird, übrigens zusammen mit einem substanziell überarbeiteten Gegenstand 24, Überprüfung der Resultatqualität. Bei dieser Gelegenheit sollen auch die für mich sehr wertvollen literaturgestützten Hinweise von Peter Bieri berücksichtigt werden.

Im Laufe des Gedankenaustausches in Lengnau wurde auf die vier hier kurz vorzustellenden Angebote aufmerksam gemacht - vermutet wurde dabei, dass sie in die Nähe von **Q+** gerückt werden könnten.

Bei der Mehrheit handelt es sich um relativ seltene Angebote. Damit ist eben auch angezeigt, dass es um Spezielles geht, auch um ein arbeitsintensives Angebot. Die Bewohnerinnen erleben etwas, das man nicht von einem Heim erwartet - etwas, das Angehörigen und Bekannten als Neuigkeit, als etwas Spezielles kommuniziert werden kann.

In jedem Falle ist das Moment der Valorisierung gegenwärtig. Je individueller es ausfällt (Dinner for Two und Wellnessstage), umso stärker tritt dieses Moment hervor. Es ist aber bei allen vier gegenwärtig.

Vielleicht argumentiere ich jetzt etwas zu pointiert (bitte nie vergessen: alles steht ja zur Diskussion):

*Was mit dem Q-Star zu messen getrachtet wird, darauf hat eine Bewohnerin Anspruch.*

Die "Intensität" der von Heimen gebotenen Leistungen variiert. Im Q-Star wird Essen wie in einem Dreisternhotel gefordert. Manche unserer Heime liegen über dieser Forderung. Im Q-Star wird ein Engagement für die Mobilität von Bewohnerinnen verlangt. Bei einigen Bewohnerinnen liegt das kontinuierliche Engagement unter dem von uns Erwarteten - bei anderen liegt es darüber usw., usf. Professionalität gilt für alle Mitarbeiterinnen in der Leistungserbringung und schliesst im Falle eines Heimes auch Zuwendung und Empathie für jene Bewohnerinnen ein, welche dieser bedürfen.

Worüber hier kurz informiert wird, sind aber Leistungen und realisierte Ideen, welche weit über das hinaus gehen, was verlangt werden darf, ja, von einem Heim erwartet werden soll. Es ist je etwas Spezielles.

Wie öfters bei unseren Bitten um Auskünfte im Gruppeninterview wäre noch auf die "besonders Benachteiligten" zu fokussieren. Sie sind ganz sicher nicht von vornherein ausgeschlossen - alle vier Angebote sind ihnen zugänglich (man kann z.B. mit dem Rollator in den schönen Teich fahren). Aber weil Beispiele an Schönerem "in vergangener Zeit" anknüpfen, müsste zum Beispiel noch stärker nach Speziellem für demenziell Erkrankte gefragt werden. Könnten dann solche Beispiele in die Nähe von **Q+** reichen?

Weiter vorne wurde behauptet, mit dem Q-Star werde alles Messbare in etwa erfasst. Könnte aber der Q-Star nicht doch ausgeweitet werden, damit Spezielles - eben **Q+** - doch zum Zug kommt ... möglichst ohne dass das Gruppeninterview um zwei Stunden verlängert wird?

*Argumente von Ihnen dazu werden dankbar entgegengenommen.*

### **Wellnesstage im St. Johann, Hergiswil b. Willisau**

Aus einem Projekt der früheren Pflegedienstleitung entstand eine Tradition im St. Johann. Seit Mai 2005 führen wir Wellnesstage durch. Die Pflegedienstleiterin hat nach ihrem Projekt die Organisation nach und nach den Auszubildenden im letzten Lehrjahr übergeben. Für diese ist es mittlerweile ihr Gesellenstück am Ende ihrer Tätigkeit im St. Johann.

Was bieten die Wellnesstage unseren Bewohnern? Es fängt an, dass sich die Teilnehmer beim Frühstück treffen. Gerne auch im Morgenmantel, da es danach schon losgeht mit den Angeboten. Zuvor werden aber Kaffee und Gipfeli serviert.

Nun werden die Teilnehmer nach einem klugen Plan zu den jeweiligen Angeboten gebracht. Dies sind Pedicure, Wellnessbad, Gesichtsmassage, Snoezelen, Manicure, Kosmetik, Rückenmassage und Coiffeur. Nicht alle Anwendungen dauern gleich lange. In den entstandenen Lücken werden die Bewohner in den Panoramaraum geführt. Dort gibt es Getränke, Knabbereien, Früchte, Lesestoff und einen Film mit tollen Bildern aus der Natur. Das Ganze ist schön dekoriert und stimmig beleuchtet.

Ein Fitnessmittagessen wird gemeinschaftlich mit den Anbieterinnen der Anwendungen, den beteiligten Auszubildenden und der Pflegedienstleitung sowie dem Heimeiter eingenommen. Nach einer kurzen Rast, welche vor allem die Bewohner benötigen, geht es am Nachmittag weiter. Auch Männer trauen sich immer mehr mitzumachen. Es ist berührend mitzuerleben, dass einer dieser gestandenen Männer in der Abschlussrunde mitteilte, dass dies der schönste Tag in seinem Leben gewesen sei. Und beim letzten Wellnesstag vor ein paar Tagen ein Geschäftsmann, der nun bei uns wohnt, dieses Erlebnis als Supertag in seinem Leben gelobt hat, den er nicht missen möchte.

Es ist auch ein gutes Zeichen, dass die Spezialistinnen, welche unsere Bewohner jeweils an diesen Tagen verwöhnen, seit vielen Jahren dabei sind. Auch sie berühren die glücklichen Wellnessteilnehmer jedes Mal auf ein Neues. Die Entlohnung kann es nicht sein, ist sie doch einiges unter dem Erlös, welche sie bei normaler Tätigkeit während ihrer Präsenzzeit hier erhalten würden. Wohl auch nicht der Blumenstrass am Ende, wenn wir ein Schlussgespräch mit allen Beteiligten führen.

Diese Wellnesstage dauern meistens 2-3 Tag im Jahr. Gerne würden wir mehr Bewohner daran teilhaben lassen. Dies ist leider aus personellen und finanziellen Gründen nicht möglich. Es ist logistisch ein nicht zu verachtender Aufwand. Der finanzielle Beitrag der Bewohner ist bewusst klein gehalten. Die Fr. 10.- für diesen attraktiven Wellnesstag sind mehr symbolisch gedacht. Der Glaubenssatz: „Was nichts kostet, ist nichts wert“, ist noch in zu vielen Köpfen verankert.



### **Dinner for two im Alterszentrum Alenia, Gümligen**

In der kalten Jahreszeit lädt das Alterszentrum Alenia zu einem festlichen Anlass, dem „Dinner for two“ ein. Jeder Bewohner hat die Freude, eine ihr nahestehende Person zu einem festlichen Nachtessen in unserem Restaurant an der Nussbaumallee, oder in den Speisesaal des Hauses Worbstrasse einzuladen.

Die Tische sind gedeckt mit zwei Gedecken, weissem Tischtuch und Kerzen. Manchmal steht ein Hocker neben dem Tisch. Dort wird sich später eine Pflegeperson hinsetzen, weil die Bewohnerin an diesem Tisch nicht mehr selbst essen kann. Damit ihr Besuch die Möglichkeit hat, sich ganz seiner Gastgeberin zu widmen, ohne die Aufgabe des Essen Eingebens zu übernehmen. Der Küchenchef hat feinste Speisen vorbereitet. Da gibt es zum Bei-

spiel ein Amuse-bouche, eine wunderbare Weinschaumsuppe, Kalbssteak mit Morchelsauce, Kartoffelgratin und Gemüse und zuletzt eine Dessertvariation.

Schön angezogene Bewohner in Anzug und Krawatte werden zum Teil im Rollstuhl gebracht oder kommen selbst am Arm ihrer Tochter ins Restaurant. Frauen in schönen Kleidern und glänzendem Schmuck strahlen um die Wette. Sogar ein Bett kommt zur Einladung. Dort drin liegt ein schön angezogener Mann, der aber sein Bett nicht mehr verlassen kann. Seine Frau kann dank des Bodenpflegebettes am Tisch auf gleicher Höhe mit ihm, das Menu geniessen. Das Pflegepersonal hilft in Festtagskleidern beim Essen, oder beim Service mit.

Diese schöne Tradition pflegen wir seit einigen Jahren und bringen damit sowohl bei den Bewohnenden, den Angehörigen und dem Pflegepersonal viel Freude.

### **„Ferien im Heim“ (- oder vielleicht eher Ferien vom Heim?), Lotzwil**

Mit dem Hintergrund, dass BewohnerInnen sich nicht mehr zutrauen in eine Ferienwoche zu verreisen und dem Rückgang von Anmeldungen externer Ferienwochen, organisiert das Heim alle 2 Jahre eine Woche „Ferien im Heim“. Dies beinhaltet unter einem (mit Einbezug der BewohnerInnen festgelegten) Motto verschiedene Ausflüge und Aktivitäten im und ausserhalb des Heims. Die organisatorischen Abläufe, die Personalbekleidung, Aktivitäten, die Kulinarik usw. wird in dieser Woche speziell auf das Motto ausgerichtet - somit bedeutet dies gewissermassen auch Ferien vom Heimaltag. Mit Hilfe von Freiwilligeneinsätzen und finanzieller Unterstützung der Hatt-Bucher-Stiftung ist dieses Projekt realistisch umzusetzen wie sich in den Jahren 2012 (Emmental) und 2014 (Kreuzfahrt) zeigte.

Der Anreiz besteht auch darin, dass die BewohnerInnen eine Dienstleistung erhalten, an welcher sie sich nicht mit finanziellen Mitteln beteiligen müssen. Alle können teilnehmen.

Die Wirkung dieses Projektes zeigt sich in verschiedenen Bereichen. Neben Vorfreude und regem Austausch von Erinnerungen an diese Woche, entdeckten wir während der Durchführung neue Vorlieben und Ressourcen der BewohnerInnen. Es wurde viel gelacht, bewegt und es formierten sich neue Interessengruppen.

Auszug aus dem Jahresbericht:

„Das zweite Projekt (Kreuzfahrt) wurde wiederum mit viel Freude und Tatkraft vorbereitet: Es wurde genäht, gebastelt, Kostüme gemietet, ja sogar ein Reiseprogramm erstellt und verteilt! Am Freitag vor Beginn „der Reise“ wurde das Altersheim zum Kreuzfahrtschiff, die Pflegewohngruppe Lotzwil zu Venedig und die Pflegewohngruppe Zelgli in Madiswil zur Pirateninsel Zelgavia, verwandelt... Nach dem themengerechten Mittagessen geht es bei schönem Wetter nach Venedig. Auf dem Weg werden an Marktständen typisch italienische Apéro-Häppchen angeboten. Bei musikalischer Begleitung – für diesen Tag aus dem Tessin angeleitet – wird dem Treiben der Tauben auf dem Markusplatz wie der Zubereitung des Risottos zugeschaut.“



### **Garten - Lebensraum - Oase der Sinne**

*Impressionen aus dem Garten vom Heim im Bergli, Luzern*

Der Garten als Lebensraum. Dies war bei der Neugestaltung für unseren Gartenteil im Ostbereich des Heimareals ein wichtiger Aspekt. Entstanden aus gesammelten Idee von Bewohnerinnen und Bewohnern und Mitarbeitenden. Unter Einbezug der Denkmalpflege wurde der neue Gartenteil, einfach, aber mit viel Herzblut umgesetzt. Entstanden ist ein Ort der Ruhe, wo man die Seele baumeln lassen kann. Der Garten ist zu einem beliebten Begegnungsort geworden. Ein Ort der einem aus dem Alltag entschleunigt, dies schätzen auch die Mitarbeitenden während den Pausen.

Das lauschige Plätzchen unter der Hängebuche, welche an warmen Tagen für Abkühlung sorgt, ist ein angenehmer Ort. Dieser ist ein Treffpunkt, wo „Jung und Alt“ sich austauschen. Am Abend kann man von diesem Standort aus die Sonne am längsten geniessen, daher ist das Plätzchen immer gut besucht.



Rückzug in den Strandkorb. Dieser lädt zum Verweilen ein, hier genießen die Besucher einen schönen Blick auf die Teichrosen, lauschen dem „Plätschern“ des Bachlaufs und beobachten die Libellen, welche sich auf den Blättern der Seerose sonnen. Ein eigens dafür angelegter befahrbarer Kneippweg mit ca. 20 cm Wassertiefe kann mit Rollator oder Rollstuhl befahren werden, dies ist perfekt, um die Füße ins kühle Nass zu stellen. Das angrenzende Insektenhotel beim Teich ist ein interessanter Ort zum Beobachten. Der angelegte Garten ist ein aktiver Beitrag zum Naturschutz. Vermehrt können wieder Schmetterling, Hummeln und andere Insekten sowie Bergmolche und Kleintiere zur Freude beobachtet werden. Die bewohnergerechten Sitzbänke, die beim angrenzenden wohlriechenden Lavendelbeet platziert sind, werden sehr geschätzt.

Etwas Spezielles sind auch unsere neuen wetterfesten Rigi-Liegen. Diese gemütlichen Liegen sind an verschiedenen Orten im Heimareal platziert. Das Design der Rigi-Liege ist der Silhouette der Rigi nachempfunden. Zur Rigi haben wir einen besonderen Bezug, da wir von der einen Hausseite direkt zu ihr schauen können. Die Rigi-Liege interpretiert auf der einen Seite die Neigung des Berges: „an der Rigi lässt sich's gut anlehnen!“ Die gegenüber liegende Seite – der eigentliche Liegebereich – nimmt die Formen der verschiedenen Rigi-Erhebungen (Dossen, Scheidegg) auf. Gleichzeitig spiegelt die Formensprache die Wellen der umgebenden Seen, welche an die Ufer der Rigi branden.



Das Juwel für die Sinne. Mit dem neuen Gartenteil konnten wir unseren Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeitenden und Besuchern einen Ort der Sinne schaffen, und dies mitten in der Stadt! Gerne kommen auch Nachbarn und Bewohner vom Nachbarheim bei uns zu Besuch um die Seele baumeln zu lassen.

## Depressionen - gemeinsam lernen

*Jedes Mitglied ist eingeladen, nicht später als per 30. April 2017 eine Zusammenstellung der Überlegungen zu handlungsorientierten Ansätzen für Depressionen zusammenzustellen und mir zu mailen.*

Meine Aufgabe ist dann, die eingegangenen Vorschläge vis-à-vis der wissenschaftlichen Hinweise zu überprüfen und eventuell zu ergänzen. Die resultierende Unterlage wird frühzeitig verschickt vor unserer Zusammenkunft am

Mittwoch, 30. August 2017, 10:15 bis 15:45 Uhr im Alterszentrum Jurablick, Niederbipp

Noch vor einigen Jahren war in Heimen die Vorstellung verbreitet, Standards gehörten in der Pflege zu den zentralen Prozesselementen. Dafür konnte eine Reihe von Gründen aufgeführt werden. Aktuell möchte aus meiner (theoriebasierten) Perspektive nur ausnahmsweise für das Erarbeiten von Standards in Pflegeheimen plädiert werden. (Damit wird vom Vorgehen des National Guideline Clearing House, NGC, abgewichen, welches im ganzen anglo-amerikanischen Sprachbereich "Standards" sammelt und einige tausend bearbeitet.)

"Standards" sollen nur für einige komplexe Herausforderungen, welche sich im Heim häufig stellen, bearbeitet werden. Die Bemühungen zur Therapie von Depressionen (unterschiedlichen Ausmasses) gehören dazu. Depressionen beeinträchtigen unser zentrales Anliegen "Helfen zu einem satten Leben" massiv. Gemäss Werten der geriatrischen Epidemiologie sind gut 20% bis knapp 30% von Bewohnerinnen eines Pflegeheimes davon betroffen.

Gegenstand 12, Psychisch erkrankte Heimbewohnerinnen, bietet Hinweise auf notwendige Elemente zu Handlungsanleitungen. Wie diese Elemente zusammenzustellen sind, will nicht vorgegeben werden. Sie wissen aus Ihrer Praxis besser als ich am Schreibtisch, was wie festzuhalten ist, welche Schritte wie zu empfehlen sind, damit alle in Ihrem Heim und die relevanten Personen ausserhalb des Heimes für Anstrengungen gewonnen werden können.

Ich übernehme es dann, in die (vorläufig) definitiven Ausgabe die notwendigen evaluativen Elemente einzubauen. Starten Sie bald mit den Arbeiten; es ist nichts Perfektes anzustreben - zusammen werden wir gute Handlungsanleitungen finden, sie austesten und dann als verbindlich erklären.

\* \* \*

Für den 30. August 2017 ist unter anderem schon traktandiert, wie, auf welche Weise es Ihnen gelang, Neuroleptika etwas abzubauen (siehe Mitteilungen anfangs Januar 2016).

2018 werden zwei Zusammenkünfte stattfinden:

Ende Mai in Luzern

anfangs September in Gümligen.

An beiden Orten sind auch spannende Um- und Neubauten zu besichtigen.